

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Samstag nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-M. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepaltene 8 mm hohe (Polit.) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenverzeichnis und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmgebühr für Offerten und Anstunnt beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 23.

Dienstag, den 23. Februar 1926.

19. Jahrgang.



Nur nicht so schnell nach allem greifen;
Gedulde dich, halt' ruhig still;
Sieh', wie die Dinge langsam reifen
Mit denen Gott uns segnen will.

Die polnischen Enteignungen.

Das gemischte Schiedsgericht in Paris, das Haager Schiedsgericht, sowie der Völkerverbund, haben sich in den letzten Jahren vielfach mit der polnischen Liquidationskommission befaßt. Ein großer Teil der Klagen ist noch nicht entschieden und zur Zeit bereift eine internationale Kommission die polnischen Grenzgebiete, um Gutachten zu erstatten, auf Grund deren weitere Entscheidungen gefällt werden sollen. Da es sich bei diesen Liquidationen um Hunderte von Millionen handelt, die eingeklagt werden sollen, gibt sich die polnische Regierung die größte Mühe, ein günstiges Urteil oder doch wenigstens eine gründliche Verzögerung der Urteilsfällung zu erreichen.

Außerordentlich zahlreich sind die geschäftlichen Unternehmungen, die zur Liquidation kamen. In Oberhiesien z. B. wurde das große Stickstoffwerk in Chorzow mit Beschlag belegt und die Eigentümerin dieses Werkes, eine deutsche Aktiengesellschaft, lag fast zwei Jahre beim Haager Schiedsgericht auf Klage der polnischen Regierung. Jetzt endlich ist es im Haag zur Verhandlung gekommen. Sodann wurden liquidiert 66 Filialen von Kaiser's Kaffeegeschäft, das Posener Brauhaus der Firma Diez und eine Reihe von Elektrizitätswerken.

Am allerhöchsten jedoch ist die deutsche Landwirtschaft durch die Art des von Polen beliebten Liquidationsverfahrens getroffen worden. Betrachtet man den ehemals preussischen Domänenbesitz, der nach Friedensschluß in die Hände des polnischen Staates überging, Ingesamt wurden 219 Domänenhöfe, die teilweise noch längere Zeit laufende Pachtpachtverträge hatten, von Grund und Boden vertrieben. Sie erhielten keinen Pfennig Entschädigung, nicht einmal das Geld für das von ihnen angelegte Inventar. Ebenso erging es den rund 4000 Ansiedlern, die Rentengutsverträge abgeschlossen, aber bis zum 11. November 1918 noch nicht die grundbuchamtliche Ausfertigung erhalten hatten. Auch sie wurden von Haus und Hof vertrieben und erhielten gleichfalls keinen Pfennig Entschädigung. Noch toller klugte es, wenn festgelegt werden muß, daß von den 4000 vertriebenen Ansiedlern rund 2000 mit dem Friedensschluß die polnische Staatsangehörigkeit erworben hatten, jedoch sie, rein rechtlich betrachtet, gar nicht vertrieben werden konnten. Sie haben sich inzwischen an den Völkerverbund gewandt, und ein Rechtsgutachten des Haager Schiedsgerichts hat den Standpunkt der Klagen als berechtigt anerkannt. Jeder dieser Ansiedler soll jetzt eine Entschädigung von 5000 Goldzloty erhalten. Seit Monaten warten die Bedauernswerten vergebens auf die Bezahlung dieser Beträge.

Seit dem Friedensschluß kennt Polen überhaupt nur noch die Zwangsentzugung. Bisher wurden 80 größere Güter mit zusammen 63 718 Hektar und 1786 kleine Güter mit zusammen 94 000 Hektar, Ingesamt fast also 160 000 Hektar, liquidiert. Bei diesen Liquidationen kamen zu raffinierten Methoden zur Anwendung, daß der Besitz zunächst gründlich enteignet wurde. Für den Verkauf wurde die kürzeste Frist angesetzt. Grundstücke, die vor dem Kriege bereits einen Wert von 12 000 Mark hatten, wurden für 2000 Mark verkauft. Selbst größere Güter mit Inventar wurden für etwa 40 000 Mark veräußert. Mit der Bezahlung wartete man dann in der Inflationszeit so lange, bis das Geld entwertet war. Möglicht hoch wurden die Liebertragungskosten berechnet, so daß es vorzuziehen ist, daß diese Kosten höher waren als die Verkaufsummen, und die Verkäufer, genau genommen, noch hätten zahlen müssen, wenn ihnen die überfälligen Beträge nicht schließlich erlassen worden wären.

Zu dieser polnischen Liquidationskommission gestellt ist die Enteignung auf Grund des von Polen neu geschaffenen Agrarreformgesetzes. Eine Liste der zu enteignenden Besitzverhältnisse bereits 220 Namen auf, die fast nur Deutsche sind. Ungeheure Summen sind jetzt schon deutschen Besitzern entzogen worden, und man wird darauf gespannt sein dürfen, wie eines Tages das Urteil aussehen wird, das die um ihren Besitz gekochten Gutsbesitzer beim gemischten Schiedsgericht in Paris oder im Haag erstreben.

Die Folgen der Räumung.

Umgestaltung des Wirtschaftsausschusses für die besetzten Gebiete.

Infolge der Räumung der Kölner Zone mußte auch der Wirtschaftsausschuß für die besetzten Gebiete eine Umgestaltung erfahren. Der bisherige Vorsitzende des Ausschusses, der Kölner Handelskammerpräsident Geheimrat Hagen scheidet jetzt aus dem Ausschuss aus, dessen Sitz nach Koblenz verlegt wird. An Stelle von Geheimrat Hagen wurde Reichstagsabgeordneter Dr. Kalle-Wiechert einstimmig zum Vorsitzenden des neuen Ausschusses für die noch besetzten Gebiete gewählt.

Die Schlußsitzung des Wirtschaftsausschusses in Köln, die letzte in seiner bisherigen Zusammenfassung, gestaltete sich zu einem historischen Ereignis. Es nahmen daran teil der Reichsjustizminister für die besetzten Gebiete, Dr. Marx, der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, gleichzeitig auch als Vertreter der Preussischen Staatsregierung der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherr Langewertch von Simmern, der Regierungspräsident von Köln, Graf Aldeimann, Oberbürgermeister Dr. Adenauer und viele andere.

Geheimrat Hagen

wies auf die schweren Zeiten hin und gedachte der Leiden, die die rheinische Bevölkerung in 7 1/2 Jahren zu erdulden gehei habe. Zehn Millionen unserer Volksgenossen, so führte der Redner weiter aus, müßten weiter unter der Besetzung leiden. Diesen Einwohnern gelte unter besonderes Mitgefühl. Er sprach die Hoffnung aus, daß es dem Reichskommissar gelingen möge, nach Möglichkeit die Leiden des noch besetzten Gebietes zu mildern und die Altiierten davon zu überzeugen, daß eine Besetzung auf die Dauer nicht zu ertragen und nicht notwendig sei, da die Deutschen gewohnt seien, ihren vertraglich übernommenen Verpflichtungen nachzukommen.

Der Syndikus der Kölner Handelskammer erstattete sodann eingehenden Bericht über die bisherige Tätigkeit des Wirtschaftsausschusses für die besetzten Gebiete. Das Ergebnis von Vocarno, so schloß der Bericht, bedeute für das besetzte Gebiet vorläufig insofern keinen Erfolg, als die Gegenseite nur zögernd an die Verwirklichung der sogenannten Rückwirkungen herangeht.

Reichsminister Dr. Marx

sprach im Namen der Reichsregierung dem Wirtschaftsausschuß für seine erfolgreiche Tätigkeit Anerkennung und Dank aus. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeiten des neuen Wirtschaftsausschusses für die zweite und dritte Zone von dem gleichen Geist getragen und dem gleichen Erfolg getrieben sein möge, wie die des bisherigen. Die Reichsregierung werde beruhen, daß auch den Bewohnern der noch besetzten Gebiete bald die Freiheit wieder geschenkt werde. Der wahre Geist von Vocarno verlange, daß die Befreiung der zweiten und dritten Zone nicht lange mehr auf sich warten lasse.

Hierauf übermittelte Oberpräsident Dr. Fuchs im Namen der preussischen Staatsregierung dem Vorsitzenden des Wirtschaftsausschusses herzlichen Dank für eine aufopfernde Tätigkeit. Oberbürgermeister Dr. Adenauer schloß sich den Dankworten an.

Reichsbannertag in Hamburg.

Rund 120 000 Teilnehmer.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hielt seine diesjährige Bundesversammlung in Hamburg ab. Die Beteiligung an dem Feste beschränkte sich infolge der schlechten Wirtschaftslage in der Hauptstadt auf die norddeutschen und mitteldeutschen Gauen. Die Zahl der Teilnehmer, unter denen sich 510 österreichische Gäste befanden, belief sich auf 120 000.

Der Hauptfestakt fand am Sonntag vormittag im Großen Saale des Sagerieles statt. Der hiesiger Bürgermeister, Dr. Feterfen, begrüßte im Namen des Senats die Gäste und rief besonders den amnestierten Deutschösterreichern ein herzlich willkommen zu. Es sprachen dann der Bundesvorsitzende, Oberpräsident Hering-Magdeburg, der preussische Ministerpräsident Brauns, der preussische Finanzminister Dr. Höpker-Aschhoff und der bairische Staatsminister Dr. Köhler. Alle Reden beherzigte der gleiche Leitgedanke: Vereinigung mit Deutschösterreich zur großdeutschen Republik, außenpolitisch Unterstützung der Politik von Vocarno und des Eintritts in den Völkerverbund, innerpolitisch für Einheit und Freiheit.

Am Nachmittag fand eine große Kundgebung auf dem Sünderhof statt. Ansprachen hielten hier u. a.: Reichstagspräsident Loeb, Staatsminister Dr. Weber und der preussische Minister für Volkswohlfahrt Hirtzfelder. Für die Deutsch-Österreicher sprach Bürgermeister Dr. Fichter-Wien. Die Kundgebung endete mit einem Vorbeimarsch der Versammelten am Bundesvorstand und an den Mitgliedern des Reichsausschusses.

Politische Rundschau.

Berlin, den 23. Februar 1926.

— Anlässlich des Todestages des Tiroler Freiheitskämpfers Andreas Hofer fanden in München und Frankfurt a. M. nachfolgende Kundgebungen für das bedrängte Südtirol statt.
— Der frühere Reichskanzler Dr. Birtz sprach in der Westfalenhalle in Dortmund vor etwa 15 000 Personen über den sozialen Volksstaat.
— Die Reichsregierung hat ihr Einverständnis mit der bevorstehenden Ernennung des als Nachfolger des Grafen Boduari zum künftigen italienischen Botschafter in Berlin vorgeschlagenen italienischen Gesandten in Buenos-Aires Grafen Adrovandi Marecotti, erklärt.

— **Belegung der Bautätigkeit in Preußen.** Im Hauptauschuß des Preussischen Landtags wurden vom Volkswohlfahrtsministerium wichtige Mitteilungen über die Regierungsmaßnahmen zur Förderung des Wohnungsbaus gemacht. Um die Bautätigkeit schleunigt in Gang zu bringen, wird die Preussische Staatsregierung sofort einen Vorstoß in Höhe von 25 Millionen an die Regierungspräsidenten überweisen. Ferner sollen die Gemeinden durch Vermittlung der Staatsbank 50 Millionen zu dem gleichen Zweck erhalten. — Ueber die Höhe der Mieten erklärte ein Regierungsvertreter, 100 Prozent Friedensmiete müßten unter allen Umständen kommen, aber auch dabei könne es nicht bleiben. Auf die Dauer kommen wir um eine Angleichung der Mieten an die ganze teure Lebenshaltung nicht herum, sonst sind die Wohnungen in den Neubauten überhaupt nicht zu vermieten.

— **Deutsche Kommunalanleihe in Amerika.** Die Anleiheverhandlungen zwischen dem deutschen Sparkassen- und Giroverband und dem New Yorker Bankhaus Harris Forbes und Wo. sind zum formellen Abschluß gelangt, und zwar zunächst über die erste Rate in Höhe von 15 Millionen Dollar. Die Anleihe wird voraussichtlich in den nächsten Tagen in New York aufgelegt werden.

— **Ein Reichsgesetz für die nationalen Minderheiten.** Im Reichstag ist ein demokratischer Antrag eingegangen, der die Reichsregierung ersucht, dem Reichstage mit möglicher Beschleunigung ein Gesetz (Minderheitsgesetz) vorzulegen, wodurch den nationalen Minderheiten innerhalb des Deutschen Reiches ein selbständiges Kulturleben gewährleistet wird.

Rundschau im Auslande.

— Aus Rom wird gemeldet, daß Mitte April das Konfiskationsgesetz über die Einziehung neuer Kardinalsbeschlüssen werde. Unter anderem soll der päpstliche Nuntius in Warschau, Monsignore Lauri, den Kardinalshut erhalten.

— Die italienischen Behörden in Wien haben ein Strafverfahren gegen die Südtiroler deutschen Abgeordneten, Baron Sternbach und Enzi, angeordnet, weil die beiden Abgeordneten angeblich ohne vorherige Anmeldung Versammlungen abgehalten haben.

— Bei den Ersatzwahlen zu den französischen Provinzial-Gemeinderatwahlen haben die Linksparleien große Erfolge erzielt. So wurde der frühere Finanzminister Marjal von dem Kandidaten des Linksblocks geschlagen.

Der Zwischenfall Mussolini-Dameli beilegt.

— Nach einer Meldung der römischen Nachrichtenagentur Stefani sind die vom österreichischen Bundeskanzler Dr. Kamel dem italienischen Gesandten in Wien abgegebenen Erklärungen vom italienischen Regierungschef als befriedigend erachtet worden. Der Zwischenfall ist damit erledigt. — Bei der mit großem Geschrei eingeleiteten diplomatischen Aktion war es Mussolini offenbar vor allem darum zu tun, den Eindruck zu verwickeln, als ob er, das mächtigste Haupt des Faschismus, sich durch den Eindruck des kleineren Österreichers habe bewegen lassen, seine bekannten Kriegsvorlesungen abzuschwächen.

Brands Erfolg im Senat.

— Das französische Kabinett Briand scheint mit seiner Steuerpolitik im Senat mehr Glück zu haben als in der Kammer, die einen großen Teil der Regierungsvorlage verworfen hatte. Die Finanzkommission des Senats hat die Durchberatung der Finanzvorlage beendet und sämtliche vor der Kammer abgelehnten Steuern auf Salz, Kaffee, Alkohol, die Erbschaftsteuer und Abstammungssteuer und die Er-

Aus der Heimat

Spangenberg, den 28. Februar 1926.

§ Zum Konzert des Casseler A-capella-Chors.

Wie wir schon unseren Lesern kurz mitteilen konnten, veranstaltete der Casseler A-capella-Chor am Sonntag, den 28. Februar, in unserer Kirche, nachmittags 4 Uhr ein öffentliches Konzert. Der Chor hat es sich zur Aufgabe gestellt, Etwas religiöses Inhalts oder Kompositionen ersten Ranges, die eine treu behütete Musikalität zu sein. Was der Chor seit seinem Bestehen in seiner Art geleistet hat, das hat nicht nur die weiteste Öffentlichkeit anerkannt, sondern das hat auch die Anerkennung höchster Regierungsstellen gefunden, indem sowohl der preussische Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung wie auch das Thüringische Staatsministerium den Chor „als gemeinnützig“ anerkannte. Diese Anerkennung ist eine hohe, aber wohlverdiente Auszeichnung. Das vorliegende Programm für den 28. Februar zeigt eine sorgfältig getroffene Auswahl der besten — aber auch schwierigsten Chöre der A-capella-Literatur. Und da stellt Laugs, der tiefstehende Führer des Chores, an die Spitze seiner Vortragsfolge einen Gegenwärtigen von scharf umrissener Eigenart: Richard Weg, seinen großen Ertrierer Kollegen. Weg, der vor wenigen Wochen in Erfurt seinen 50. Geburtstag feiern konnte, wandelt in den Bahnen Brudners. In seinen „geistlichen Hymnen“ baut er eine in gefanglich sich zur höchsten Form und Tiefschönheit erhebende Messe auf, wie sie ergreifender kaum gestaltet werden kann. Dem ist ihm gegenüber wird J. S. Bach gestellt. Seine stimmige Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied“ war es, die einst Mozart zu einem glühenden Bewunderer des Thomaskantors machte und die auch heute noch die Herzen aufrüttelt und Weihe und Andacht niederstürzen läßt. — Dann folgen wieder Männer der Neuzeit: Max Reger, Max Bruch, A. Hens u. a. m., die auf gleicher Höhe wandeln. — Wer den Chor einmal gehört hat, wird sich des Eindruckes nicht verschließen können, etwas ganz Großes vornehmen zu haben, das für jeden Hörer unvergesslich war, Weisheiten des Lebens. Doch diese Höhe konnte ein Chor selbst von der Musikalität des A-capella Chores nur erreichen durch seinen Meister und Führer R. Laugs, dem unermüdbaren Meister und Führer des Chores. — Unseren Lesern empfehlen wir deshalb den Besuch des Konzertes ganz besonders, namentlich da die Eintrittspreise sehr niedrig gehalten sind. (Siehe Anzeige).

§ Die Wetterlage.

Vom dem bei Süd-Island liegenden Zentralwirbel hat sich ein neuer Tiefausläufer bis zur Norbsee und Norddeutschland vorgeschoben, und erhebliche Niederschläge verursacht. Er wird sich rasch nordwärts zu bewegen und vorübergehend einen Hochdruckausläufer von Süden her glatt machen, so daß vorübergehende Aufheiterung eintritt. Westlich Irlands folgt aber wieder ein Tiefausläufer, der auch unserem Bezirk Niederschläge bringen wird.

§ Friseur.

Auf der Landstraße zwischen Bertel und Fritzlar, unweit der Casseler Warte, stieß ein Radfahrer, der infolge alzu starken Alkoholgenusses die Herrschaft über sein Stahlfuß verloren hatte, mit einem ländlichen Fuhrwerk zusammen, wobei sein Rad in Trümmer ging und er selbst am Kopfe und an den Händen Verletzungen davontrug.

§ Cassel.

Den Beamten des Jugendbeschäftigungsdienstes gelang es, ein junges Mädchen aufzugreifen, das aus dem Elisabeth-Erziehungsheim in Warburg ausgerückt war und auf dem Umwege über Frankfurt und Hanau nun hier in Cassel eine kurze Gastrolle gab und sich in verschiedenen Kneipen herumtrieb. Sie wurde, nachdem sie 14 Tage sich der Freiheit auf ihre Art erfreut hatte, wieder nach Warburg zurückgebracht; mit ihr ein Casseler Mädchen, das sich

Das Griebshaus.

Von Helene Hirsch-Brünn.

Matthias Griehl hatte wohl das größte Anrecht darauf, als Held dieser Geschichte angesehen zu werden; er vermehrt sich aber so e. ischieden dagegen, daß man sich häufig nach einem anderen umsehen muß.

„Ich — Romanheld? Goit bewahre! Ich bin der Matthias Griehl, gewesener Buchbindermeister, jetzt nur glücklicher Besitzer meines Stamm- und Vaterhauses, Ede Letten- und Fürstenstraße Nr. 44. Aber Romanheld? Gott bewahre noch einmal! — Ich habe Bücher gebunden wie mein Vater und Großvater. Und an den Feierabenden — im Winter in meiner Kammer, im Sommer unter dem Kuckbaum im Hof — habe ich, in diesen Büchern gelesen. Und da bin ich darauf gekommen: es war immer wer andere: Held als der, von dem in der Geschichte am meisten gesprochen wurde und um den sich alles zu drehen schien, und es hat mir Spaß gemacht, diesen anderen herauszufinden und dem Dichter nachzusehen, daß sein König, den er mit soviel Macht und Selbsterleuchtung auf den Thron gesetzt hat, doch nur eine armselige Nebenfigur und das Hündchen seiner Geliebten oder die Schuppentablatose seines Hofnarren der eigentliche Hauptmacher war.

Nein, ich bin es nicht. Sucht ihr überhaupt nach dem Helden dieser Geschichte, dann bitte ich euch: nehmt mein Haus dafür, und ich will es mir als hohe Ehre anrechnen, gerade so, als wenn sie meiner Person selbst widerfahren wäre. — Euch wiederstrebt es, Stein und Mörtel und Dachziegel so gewichtig zu nehmen? Ja, glaubt ihr wirklich, ein altes Haus wäre nichts anderes als Stein und Mörtel und Ziegel und Balken? Saha! Da seid ihr fehl! Mein Großvater hat es erbaut, mein

längere Zeit aus dem Elternhause entfernt hatte und von diesen nicht mehr regiert werden konnte.

Holzminde. Hier ereignete sich auf der Landstraße links der Wetzr ein sehr schwerer Unglücksfall. In der Dunkelheit kam ein Motorrad mit zwei Personen mit erheblicher Geschwindigkeit von Osther her und fuhr gegen eine Mähmaschine, die mitten auf der Straße stand. Das Motorrad wurde so schwer beschädigt, daß es nicht mehr zu gebrauchen ist. Die beiden Fahrer erlitten schwere Verletzungen. Gemeine Leute haben wohl diesen Schurkenstreich verübt und die Maschine auf die Straße gefahren.

Hanan. Nach einer Vätermeldung ist infolge der starken Niederschläge der letzten Tage die Rinne über die Ufer getreten. Das Dorf Pirtheim bei Gehlhausen ist von der Staatsbahn abgeschnitten. Auf dem Main hat sich infolge Sturmes ein mit 37 000 Zentnern Weizen beladener Kahn von den Anker losgerissen. Er trieb mit solcher Gewalt gegen die Pfeiler der Eisenbahnbrücke, daß er leck wurde und sofort sank. Die Schiffsmannschaft konnte gerettet werden.

Waldeck. Der Landwirt Schröder von Böhne machte eine Radtour nach Wetzlar und kam auf bis jetzt unaufgeklärte Weise unter das Auto des Landesbirektors Schmiebung und war sofort tot. Es ist ein recht trauriger Fall, da die Familie ihres Ernährers beraubt wurde. Die weitere Aufklärung über das Unglück wird die Untersuchung ergeben.

Kleinberg. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag brach in unserem Dorfe Großfeuer aus. Es brannten die Häuser der Landwirte Hundertmark, Sprick und Weimost. Obwohl die hiesige Feuerwehr sowie Feuerwehren der näheren Umgebung tatkräftige Vöshilfe leisteten, brannten die drei Häuser bis auf den Grund nieder. Die Entstehungsurache ist noch nicht geklärt. Das Vieh konnte gerettet werden.

Aus Stadt und Land.

**** Viehverkehr auf der „Grünen Woge“.** In den beiden Ausstellungshallen der am Kaiserdamm in Berlin stattfindenden „Grünen Woge“ entwickelte sich am letzten Sonntag ein über alle Maßen reißender Verkehr. Allein die landwirtschaftliche Ausstellung hatte fast 10 000 Besucher zu verzeichnen. Eine besondere Note erhielt der Tag durch die Preisverteilung auf den Jagdhundschau und durch die Tagungen des Reichsverbandes des Deutschen Gartenbaues. In geschäftlicher Beziehung sind die meisten Aussteller reichlich auf ihre Kassen gekommen.

**** Doppelselbstmord zweier Brüder wegen Arbeitslosigkeit.** Im Osten Berlins hat sich eine erschütternde Tragödie abgespielt. Zwei Brüder im Alter von 59 und 63 Jahren, die als Junggeheulen ihre Wirtschaft selbst führten, wurden in ihrem Wohnzimmer, auf dem Sofa sitzend, tot aufgefunden. Auf dem Tische standen zwei halb geleerte Tassen mit Kaffee, die Gift enthielten.

**** Eigenartig um's Leben gekommen** ist auf dem Potsdamer Ringbahnhof in Berlin ein 30jähriger Rangierer. Der Mann wollte die Tür eines ausfahrenden Zuges schließen. Dabei wurde der Mantelzipfel von der zuschlagenden Tür erfasst und festgeklammert. Der Rangierer wurde zu Boden gerissen und von dem ausfahrenden Zuge eine große Strecke mitgeschleift. Dabei erlitt er so erhebliche Verletzungen, daß bereits nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

**** Zu einem folgenschweren Zusammenstoß** zwischen einem Förster und zwei Arbeitern kam es im Forst bei Falkenberg. Im Verlaufe der Schieberei wurde von dem Förster ein Hilfsarbeiter, der in Berlin wohnte, erschossen. Sein Begleiter ist entkommen und wird noch gesucht.

**** Wieder ein Dynamitanschlag in Kattowitz.** Bisher noch unermittelte Täter brachten in einem Restaurant in der Friedrichstraße in Kattowitz, in dem nur deutsche Gäste zu verkehren pflegten, eine Dynamitbombe zur Explosion. Der entstehende Schaden ist

Vater von ihm ererbt und an mich weitergegeben. Seine Mauern umschließen alles, was drei Generationen gedacht, gefühlt, an Glück erfahren haben und an Leid. An seinen Wänden zerbeulten sich die Atemzüge dreier Menschenalter: das runde Lachen der Kinder, die heimlichen Seufzer der Frauen, die Hergottschadernstliche der Männer und der letzte Hauch der Sterbenden. Meint ihr, da blieben Stein nur Stein und Balken Holz? Meint ihr, diese seien zermürbt vom Holzwurm und zerbröckelt nur von Sturm und Regen und dem Ungemach der Zeiten? Unter Menschen sind sie Mensch geworden und haben Herz und Seele bekommen und fühlen und leiden mit ihnen. Und darum zerquälten sie sich mit der Zeit und zermürben und werden alt und krank, und eines Tages fällt das Haus in sich zusammen und schaut uns aus blinden Augen an wie ein Totes — es ist gestorben.

Meint ihr noch immer, es wäre zu viel Ehre verschwendet, ein Haus zum Helden eines Romanes zu machen? Bitte sehr! Nehmt jemand andern dafür! Meinnetwegen den alten Wenzel, den Leiermann, den ich bestellt habe, alle Dienstage und Freitage in meinem Hof den Parteien aufzuspielen und seine Lieder zu singen — alte Volkslieder aus Westroys Zeit. Aber das eine gebe ich dem Herrn Romanschaffsteller oder der Schriftstellerin zu bedenken: mein Haus — ich stehe da ganz auf dem Standpunkt der Schnecke — das bin ich. Wirft jemand einen Stein auf mein Haus, fühle ich mich getroffen. Und zu meinem Hause zähle ich alles, was innerlich und äußerlich zu ihm gehört. Also auch den Wetterhahn auf seinem Turmel, auch das große rote Buch in der goldenen Faust über dem Tore, ja selbst das Unkraut auf den Gartenwegen und das Hausgerät im Schuppen. Und meine Parteien selbstverständlich und

bedrücklich. Trotz sofort ausgenommener Untersuchung konnten die Täter noch nicht festgestellt werden.

**** Wegen einer Razzie den Bruder erschossen.** In Waremünde (Mecklenburg) gerieten zwei Brüder aus niedriger Ursache in einen Streit. Dabei verlegte der ältere der beiden dem Jüngeren ein scharfes Messer in die Herzgegend. Die Verlegung führte in kürzester Zeit zum Tode.

**** Verhafteter Doppelmörder.** Der Techniker Ernst Meyer aus Augustinade im Kreise Naugard, der seine Frau und seine Schwiegermutter im März v. J. ermordete, konnte jetzt von der Stettiner Kriminalpolizei verhaftet werden.

**** Dem Gelehrten Josephs von Görres,** des im Jahre 1776 geborenen bedeutendsten rheinischen Gelehrten und Publizisten, galt eine große Feier, die am Sonntagabend in Köln im Volkshaus für das katholische Deutschland abgehalten wurde und an der zahlreiche Ehrengäste, u. a. der kölnische Erzbischof Kardinal Dr. Schulte, der Regierungspräsident von Köln, Graf Adelmann, und viele Vertreter hoher kirchlicher und weltlicher Behörden, teilnahmen. Die Festrede, die vor allem die geschichtliche Bedeutung Josephs von Görres behandelte, wurde von Oberstudiendirektor Dr. H. Main-Köln gehalten.

**** Die Stadthalle in Stuttgart,** die im vorigen Jahre einflachte und vollständig umgebaut werden mußte, soll am 30. Mai mit einem Hallenportfest eingeweiht werden. Die Halle ist bei einer Länge von 100 Metern 34 Meter breit. Im Innenum befindet sich eine Tribüne mit 3200 Sitzplätzen. Außerdem sind noch 4000 Stehplätze vorgesehen.

**** Muttat eines Deutschen in Frankreich.** In dem Pariser Vorort Chantilly hat ein deutscher Staatsangehöriger im Streit mehrere Schüsse auf seinen Schwager abgegeben und ihn dabei glücklicherweise nur leicht verletzt. Durch einen Kopfschuß tötete der Täter sich dann selbst.

Sport.

× Schimmer Anstell Suzanne Lenglen. Eine Meldung aus Cannes besagt, daß Suzanne Lenglen, die französische Tennisweltmeisterin, am Sonnabend morgen vom Biederer fürzte und beunruhigt in ihre Wohnung gebracht wurde. Ihr Zustand gilt als sehr besorgniserregend.

× Dreihundertzwanzig in Dortmund. Am Sonntag gingen in Dortmund vor 7000 Zuschauern in der Westfalenhalle das letzte große Ereignis vor dem Dortmunder Sechstagerennen vor. Als weitaus schnellstes Paar erwiesen sich von den 11 Paaren die Franzosen Louet-Eugnot. Im einzelnen war das Ergebnis folgendes: 1. Louet-Eugnot 72 Punkte 114,200 Kilometer; 2. Corry-Sawall 38 Punkte; 3. Meftari-Nemold 6 Punkte; eine Runde zurück; 4. Persh-Müller 45 Punkte; 5. Schamberg-Mühlhoff 34 Punkte; 6. Koch-Richard Hühse 11 Punkte.

× Harter Kampf im Hohen. Bei den Verbandsmeisterschaften des Brandenburgischen Hohen-Verbandes stand am letzten Sonntag in der Liga die letzte Begegnung der ersten Serie auf dem Programm. Sie führte die beiden Eigenmannschaften, den Berliner Meister Berliner Sport-Club 92 und den Berliner Sport-Club auf dem B.S.C.-Platz zusammen. Es kam zu überaus hartem Kampf. Er endete doch nur unentschieden 2:2 (0:1).

× Beim Stettiner Hallenportfest, das am Sonntag abgehalten wurde, gab es heiße Kämpfe. Körning-Breslau war abermals in stehender Form, ebenso der Stettiner Dr. Wetzler. Ersterer benötigte die 100 Meter in der glänzenden Zeit von nur 10,6 Sekunden, während letzterer für die 800 Meter nur 2 Minuten benötigte.

× Berliner Reiz- und Fahrturnier. Die Vorkämpferinnen am Kaiserdamm in Berlin nahmen einen glänzenden Verlauf. Im Jagdspringen gewann M. Warske mit dem Italiener Sempre erst in der zweiten Abteilung. In der vierten Abteilung mußte er auf Roland 23 den ersten Preis mit A. Holt auf Henry teilen. Eine Glanzleistung war die Fahrgaberrille der 16 hannoverschen Reigle. Ganz besonders kamen die schweren Hengste, aber erst unter dem Reiter, zur Geltung. Das Amateurengagdbreiten im Damenattel, eine ganz hervorragende Leistung, wurde von Frau Franke auf Hanneke gewonnen. In der großen Freisprungprüfung konnte der Altmeister D. Stensbeck mit seinem Wallach Gimpel den ersten Preis herbeiführen.

× Am 5. März Samson-Charles in Magdeburg. Die feierliche weagen Verlegung Samson-Charles verhöbet

auch den Tagelund, den herrenlosen Köter, der mir einmal ins Haus gelaufen kam und nicht wieder fortzuziehen war. Selbst über den lasse ich nichts Nachtteiliges sagen, obzwar er um jeden herumhümpelt und jedermanns Hund ist. Und gar über meine Parteien! Da sich einer unterfangen, etwas Unruhmlisches über sie zu schreiben! Etwas über die kleine hübsche Lore Werginz, auf die meine Fanni immer etwas eifersüchtig ist — in allen Ehren natürlich — oder über meinen Freund, den Kontrollor Permann, oder gar über die hochwohlgeborene Baronin im ersten Stockwerk, Türe Nr. 3 — dem würde ich nicht schlecht in die Feder fahren! Nur über meinen Schwiegerjohn, den Rechnungsrat Friedrich von Haberger, mag er schimpfen, soviel er will; der ist gottlob nicht meine Partei. — Soweit ist es Griebshauscher Originalstil. . . .

Und jetzt erst käme der eigentliche Erzähler zu seinem Rechte. Das wäre ich sozusagen. Aber nach dem Vorgegangenen wird mir manch einer glauben, daß es nicht so leicht ist, den Anfang zu finden zu dem, was man vom Griebshaus erzählen will. Wo den Faden anknüpfen? Vielleicht an die Türklinke der oder jener Partei, die da im Griebshaus wohnt? Vielleicht an die der kleinen hübschen Lore Werginz? Das wäre nicht ratsam. Am nächsten Morgen läge am Ende der Faden zerrissen auf dem Boden, und es käme dann vorzeitig heraus, daß Lore über Nacht auf und davon ist, den bunten Lampions und der Fadelzuggmusik nach, irgendwohin, vielleicht gar dem Leichstinn in die Arme, was doch erst festgestellt werden muß. . . .

(Und nun leih Helene Hirsch-Brünn ihr herzoghaftes Erzählertalent den Schicksalen des Griebshaus und seiner Bewohner, so daß man mitwachen und mitlachen möchte. Das Buch ist im Herder-Verlag zu Freiburg i. Br. erschienen und kostet gebunden M. 3.80.)

